

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Volkshain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 157.

Hirschberg, Donnerstag den 9. Juli 1885.

6. Jahrg.

× Die deutsche Handelsbilanz 1884.

Vom Kaiserlichen statistischen Amt ist dieser Tage die Uebersicht über den Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande für das Jahr 1884 nach dem Werthe der Waaren veröffentlicht worden. Darnach stellte sich im verflossenen Jahre abzüglich der Werthe der edlen Metalle die Einfuhr auf 3260, Millionen, die Ausfuhr dagegen auf 3204, Millionen. Es ergibt sich somit eine Unterbilanz von 55, Millionen.

Seit dem Uebergange zur Schutzpolitik, also vom Jahre 1881 ab, haben wir immer einen Ausfuhrüberschuss zu verzeichnen gehabt, der indeß von Jahr zu Jahr beständig zurückging, bis er sich nunmehr in einen Ausfall verwandelt hat. Im Jahre 1881 betrug der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr 160, Millionen, im Jahre 1882 ging er auf 61 und im Jahre 1883 auf 8½ Millionen zurück. Wir haben schon in früheren Jahren darauf hingewiesen, daß es bei dem Ueberschuss nicht bleiben werde.

Der große Ueberschuss des Jahres 1881 beruhte auf ganz abnormen Verhältnissen. Vom Jahre 1879 ab waren massenhaft Waaren auf Speculation in's Land eingebracht worden. Die Speculation war eben bemüht, sich den Vortheil der Zollersparnis zu sichern. Diese außerordentliche Mehreinfuhr konnte auf die folgenden Jahre nicht ohne Einfluß bleiben, insofern, als die Einfuhr eine beschränktere wurde. Dazu kommt, daß sich die Nachfrage des amerikanischen Marktes in den letzten Jahren wiederum verringert hat und daß insbesondere im Jahre 1884 ein ziemlich beträchtlicher Rückgang der Preise der Producte und Fabrikate eingetreten ist.

Freihändlerischerseits kommt man nun an der Hand der Entwicklung unserer Handelsbilanz zu dem Schluß, daß die 1879 eingeleitete Zollpolitik nicht geleistet habe,

was man von ihr erwartete. Dieser Schluß ist aber vollständig hinfällig, wenn man die Handelsbilanzen der Freihandelsära mit denen der letzten Schutzpolitikjahre vergleicht. In der Freihandelsära hatten wir eine jährliche Unterbilanz von durchschnittlich einer Milliarde. Was will hiergegen ein Ausfall von 55 Millionen besagen. Es ist auch eigenthümlich, daß man jetzt freihändlerischerseits anfängt, Schlüsse aus der Handelsbilanz zu ziehen, während man früher die Zulässigkeit solcher Schlüsse immer bestritt.

Für die Frage, ob durch unsere Handelsbeziehungen mit dem Auslande unser Nationalvermögen Gewinn oder Verlust erleidet, sind die Handelsbilanzen dann von entscheidendem Werthe, wenn man alle Verhältnisse mit berücksichtigt, unter denen sich der Handelsverkehr mit dem Auslande vollzieht. Der Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr ist für die Entwicklung des Nationalvermögens nicht allein maßgebend. Es braucht in dieser Beziehung nur auf Egypten und England hingewiesen zu werden. Egyptens Ausfuhr ist erheblich größer, als seine Einfuhr. Aber wer führt aus? Die Fremden, die sich dort festgesetzt haben; ihnen fällt der Löwenantheil des Gewinnes an der Ausfuhr zu, das Land selbst ist dabei ausgefogen. England hat eine bei Weitem größere Einfuhr als Ausfuhr, aber im Grunde stellt die Einfuhr nur die Zinsen der im Auslande stehenden Capitalien und internationalen Handelsgewinne dar. Für England bedeutet also die höhere Einfuhr keine Einbuße, sondern die Realisation eines Gewinnes. Deutschland hat auch Capitalien im Auslande stehen und die deutsche Handelsflotte erzielt ebenfalls im internationalen Verkehr Gewinne. Aber — wenn auch hierfür bestimmte Ziffern nicht gegeben werden können — soviel steht fest, daß sich Deutschland in dieser Beziehung mit England nicht vergleichen kann. Es ist danach auch nicht in der

Lage, eine so große Handelsunterbilanz ertragen zu können, wie England. Bei einer alljährlich wiederkehrenden Unterbilanz von durchschnittlich 1 Milliarde mußte Deutschland unter den damaligen Verhältnissen zu Grunde gehen. Eine Unterbilanz von 50 bis 100 Millionen dagegen dürfte sich kaum als ein Rückgang unseres Nationalvermögens darstellen.

In Zukunft, wenn unsere Colonialpolitik die Erwartungen erfüllt, die man in sie setzt, wird sich unsere Handelsunterbilanz noch mehr steigern und wir werden sie dann um so eher ertragen können, denn wir werden dann eine Position einnehmen ähnlich der, die England einnimmt, d. h. ein erheblicher Theil unserer Einfuhr wird sich als Realisation von Gewinn repräsentieren.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der Kaiser der seine Brunnenkur mit dem besten Erfolge fortsetzt, empfing heute Mittag den Besuch S. Majestät der Kaiserin, welche aus Koblenz nach Ems gekommen war. Die Ankunft des Kaisers im Badeschloß zu Gastein ist für den 21. d. M. angemeldet worden.

× Der Kronprinz sowie Prinz Wilhelm sind heute früh wohlbehalten von ihrer Reise nach dem Rheinland und nach Ems in Potsdam wieder eingetroffen.

× Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, hat heute Abend Potsdam verlassen und ist zunächst nach Bonn, wo er an der dortigen Universität studirt, zurückgekehrt. Später wird der Prinz eine längere Reise nach dem Orient antreten.

× Bei dem gestrigen Empfang der New-Yorker Schützen in Koblenz äußerte die Kaiserin auf die

Flamingo.

Erzählung von Balduin Müllhausen.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Und ich rathe Ihnen, lieber eine Kleinigkeit zu verlieren, als sich in weitläufige Verhandlungen mit ihm einzulassen. Er steht mit der Einwanderungscommission in Verbindung; lenkt er aber deren Aufmerksamkeit auf Sie hin, so möchte in Zukunft Ihnen doch mancher fetter Bissen verloren gehen. Diese hinterlistige Gesellschaft steckt nämlich ihre Nasen in alle Dinge. Und so viel behaupte ich: Mit dem hübschen Kinde ist es heute nichts. Im Auge behalten wollen wir sie dagegen auf alle Fälle, hier ist ja des alten Esels Adresse.“ Sie las dieselbe und fügte mit einem verschmitzten Lächeln hinzu: „Um solchen Preis kann man immerhin etwas Mühe über sich ergehen lassen, und vorgearbeitet habe ich hoffentlich gestern Abend gut genug. Doch ich will nicht länger stören. Bevor die vom Hofe kommen, möchte ich mit meinem Wagen verschwunden sein. Vielleicht sprechen wir uns heute noch, spätestens morgen Nachmittag.“

Sie hüllte sich in ihren Pelz und unter den Begehungen gegenseitiger Hochachtung und treuer Anhänglichkeit trennten die beiden Freundinnen sich von einander. Unbeachtet gelangte die Tearpres auf die Straße hinaus. Indem sie die Richtung nach dem letzten Wagen einschlug, stieß sie auf Japhet, der mit einem Auftrage an die Leichenträger abgeschickt worden war. Wie durch dessen Erscheinung erschreckt, wich sie ihm aus, jedoch nicht schnell genug, daß dieser, der sie mit seinen rothgeweineten Augen einfältig anstarrte, nicht

des Leberflecks auf ihrer Hängewange ansichtig geworden wäre. Von seinen Blicken verfolgt, erreichte sie den Wagen. Nachdem sie dem Kutscher das Ziel ihrer Fahrt angegeben hatte, stieg sie ein und gleich darauf trabten die Pferde mit ihr davon.

Die aufgedunsene Wirthin hatte unterdessen der Flasche noch einmal kräftig zugesprochen und war wieder neben das Fenster hingetreten. Ingrimig sah sie auf die Straße hinaus. Ingrimig beobachtete sie, wie der Sarg in den Leichenwagen geschoben wurde, der Geistliche das weinende Mädchen nach der Kutsche führte und mit demselben einstieg. Ingrimiger noch betrachtete sie Flamingo, welcher mehrere Todtenkränze hineinreichte, bevor er ihnen nachfolgte. Dann neigte er sich noch einmal aus dem Kutschenschlag und nach kurzem Spähen entdeckte er Japhet, der hinter den Leichenwagen getreten war. Auf seinen Ruf eilte derselbe herbei, dann aber bedurfte es des dringenden Zuredens von Seiten Eva's, um ihn zu bewegen, ebenfalls einzusteigen. Wie ein Geier, dessen Krallen eine gute Deute entschlüpfte, spähte die wüthende Harpyie darauf dem kleinen Trauerzug nach, so lange er in ihrem Gesichtskreise, und christliche Wünsche waren es wenigstens nicht, was sie dem verhassten Flamingo nachsandte.

Doch was galten Flamingo Verwünschungen oder Segnungen! Er ging seinen Weg durch's Leben, unbekümmert um die Urtheile Anderer. Hätte die aufgedunsene Wirthin ihm die ärgsten Dinge zugesprochen, so würde dadurch nicht der kleinste Zug seines in feierliche Falten gelegten, zerknitterten Anlitzes verändert worden sein. Denn jetzt besaßte ihn nur innige

Theilnahme für seinen Schützling, an welchen der Geistliche fortgesetzt tröstliche Worte richtete. Und dazu schien die Sonne so hell vom blauen Himmel hernieder, als hätte sie selber einem in tiefen Sorgen und Aengsten aus dem Leben Berufenen das letzte Geleite geben wollen. Sie sandte ihre winterlich kraftlosen Strahlen über beschneite Dächer und Straßen; über weiß verhüllte Wiesen, Aeder, Gärten und Wälder. Sie beleuchtete freundlich die Stätten der ewigen Ruhe, die Kreuze und Grabsteine mit ihren Schneehauben, und endlich ein schwarz gähnendes offenes Grab, welches unheimlich zu der lichten Farbe ringsum contrastirte. Sie leuchtete ungetrübt zu den frommen Worten, die aus heiliger Ueberzeugung über den hinabgesenkten Todten hingesprochen wurden, zu dem Segen, welcher dessen Ausgang und Eingang galt. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ könnte es ihm nach, der den ersten Schritt in das ungelichtete Dunkel der Ewigkeit gethan hatte. „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“, hieß es zu ihr, die unter der Last des Trennungsschmerzes beinahe zusammenbrach. Und wie es dann so barsch erdröhte, indem die schweren Frostschollen in die Tiefe hinabsielen, schaufel um schaufel die Grenze erweiterte zwischen den Lebenden und den Todten. Doch die Sonne schien nach wie vor in ungetrübt blanker Glanz, sich spiegelnd in zahllos zarten Eiskristallen, sich spiegelnd in den Thränen, die so heiß über die von Kälte gerötheten Wangen eines treuen, herzigen Wesens rannen.

Doch ob Thränen des Glücks oder des tiefsten Weids: sie verriegeln alle. Es mildert die Zeit den

Ansprache des Hr. Weber etwa Folgendes: Es habe sie sehr erfreut, daß das amerikanische Nationalfest am deutschen Rhein gefeiert werde, sie begrüße sympathisch jede Befestigung der Bande, welche die Nationen einander näher brächten. Sie hoffe, daß das Band, welches Deutschland und Amerika verknüpfe, sich immer fester gestalten werde. Insbesondere habe es sie erfreut, daß die deutschen Schwestern, die unter ihrer Obhut ständen, im deutschen Hospital in New-York so segensreich wirkten und daß die Ausstellung des Rothens Kreuzes in New-Orleans solche Anerkennung gefunden habe.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Nacht von den Hochzeitsfeierlichkeiten seines Sohnes Wilhelm in Kröchlendorf nach Berlin zurückgekehrt.

Gestern um 12 Uhr fand in der Schloßkirche zu Kröchlendorf die Trauung des Grafen Wilhelm Bismarck mit Fräulein Sibylla von Arnim statt. Bei derselben waren zugegen die Eltern des jungen Paares und die nächsten Verwandten, darunter Graf Herbert Bismarck, Geheimrath von Bismarck-Rütz nebst Familie, Herr von Bismarck-Rniephof, Graf und Gräfin Rankau, Rittmeister von Arnim nebst Familie und Landrath von Roke nebst Familie. Ferner Gräfin Eickstädt, Prinz Hohenlohe, Geheimrath Rottenburg, Professor Schwenninger, Baron Pleffen, Baron Ohlen und Landrath von Balan. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt.

Als der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gestern Nachmittag in Potsdam aus dem Neuen Garten fuhr, scheuten die Pferde; der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, wobei er sich leicht an der Hand verletzte.

Der bekannte französische Finanzier und Senator Léon Say weilt seit gestern hier. Er befindet sich auf der Reise nach Marienbad, wohin ihn seine Gemahlin begleitet.

Eine Versammlung der Inhaber von Baugeschäften Berlins und Umgegend beschloß heute fast einstimmig, mit keinem Gesellencomité in Unterhandlung zu treten, die Arbeitsstellen aber zu öffnen und leistungsfähige Gesellen zu einem Lohnsatz von 40 Pf. pro Stunde einzustellen. Eine gestrige Gesellenversammlung bestand auf der Verhandlung mit dem Gesellencomité und auf einem Lohnsatz von 50 Pf., andernfalls würde, so drohte einer der Redner, der Streik erst „beginnen“ und tröstete zugleich damit, daß viele Meister entgegenkommen müßten, weil sie vor der „Pleite“ ständen. Also unveröhnbare Gegensätze!

Wie der „Hamburger Correspondent“ aus bester Quelle erfährt, sind im Bismarck-Archipel von einer deutschen, in der Südsee seit langen Jahren ansässigen Firma größere Landkäufe gemacht worden. Die Einzelheiten entzogen sich noch der Veröffentlichung; um Mißverständnissen vorzubeugen, will das Blatt jedoch bemerken, daß die Ende vorigen Jahres seitens der deutschen Regierung erfolgte Protectoratsklärung noch keine Besitzergreifung seitens des deutschen Reiches bedeutete.

Wie dem „S. L.“ von seinem römischen

Correspondenten gemeldet wird, hätte die Kurie in der Posener Bischofsfrage einen Schritt auf dem Wege der Versöhnlichkeit vorwärts gethan. Sie bestrebe nicht mehr auf der Ernennung eines geborenen Polen, sondern verlange nur, daß der künftige Erzbischof der polnischen Sprache vollständig mächtig sei. Derselbe Correspondent bezeichnet die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Meldung, der Papst habe unserer Kaiserin die goldene Tugendrose verliehen, als irrig. Principiell stehe einer solchen Verleihung an eine deutsche protestantische Fürstin allerdings nichts entgegen.

Aus Frankfurt wird berichtet, daß der Tischler Nau, welcher bekanntlich seine Legitimationspapiere an den Altentäter Bieske verkauft hatte, verhaftet worden ist, da man aus verschiedenen, erst nachträglich bekannt gewordenen Thatsachen schließt, daß er um die Pläne Bieskes gewußt habe.

Oesterreich-Ungarn.

Die schreienden Fälle von Mädchenhandel, welche die österreichische Polizei zur besonderen Aufmerksamkeit auf diesen verbrecherischen Erwerbszweig veranlaßten, haben nun auch Anstoß zu einer genaueren Ueberwachung des böhmischen Musikantenwesens gegeben, welches zum großen Theile auf Kinderlauf beruht. Die Unternehmer veranlassen nämlich arme, aber mit hübschen und musikalisch veranlagten Kindern gesegnete Eltern, dieselben ein Instrument nothdürftig erlernen zu lassen, erlegen ihnen dann einen Kauf- oder Miethspreis für dieselben — 30 bis 40 Fl. für Knaben, für Mädchen mehr — und nehmen die letzteren auf ihren Wanderzügen mit, die sich oft bis in die entferntesten Gegenden, namentlich nach dem Osten und Südosten erstrecken. Die jungen Leute müssen täglich eine gewisse, nach Ort und Zeit verschiedene Summe Geldes abliefern; thun sie dies nicht, so werden sie körperlich mißhandelt, auch die Mädchen, worüber empörende Thatsachen festgestellt worden sind. Verkauf der Mädchen zu anderen Zwecken soll gleichfalls oft vorkommen, besonders in Constantinopel. Die Unternehmer machen auf diese Weise oft recht gute Geschäfte, so daß sie sich als reiche Leute zurückziehen können. Das Eingreifen der Behörden in diese Mißbräuche ist gewiß lobenswerth, indeß wird dasselbe wenig nutzen, wenn der Bevölkerung jener armen Gegenden, die hauptsächlich die umherziehenden Musikantenkinder liefern, nicht die Möglichkeit eines genügenden Broterwerbes geboten wird.

Spanien.

Das von dem spanischen Arzte Dr. Ferran betriebene Cholera-Impfungsverfahren wird von den fremden Ärzten, die sich von seiner Wirkung überzeugen wollten, als nutzlos bezeichnet und der spanische Arzt selber scheint beinahe der Einzige zu sein, der an seine Wirksamkeit glaubt. Die zum Studium des Verfahrens an Ort und Stelle gesandten DDr. Drouardel (Frankreich) und Vanermengem (Belgien) sind unverrichteter Sache heimgekehrt, weil Ferran das Geheimniß seines Verfahrens nicht preisgeben will. Die Cholera an den Hauptorten Murcia und Aranjuez scheint übrigens ihren Höhepunkt erreicht zu haben, es macht sich eine

geringe Abnahme der Erkrankungen und Todesfälle bemerkbar.

Locales und Provinzielles.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen reist am 8. d. Nachmittags von Camenz ab, um sich über Breslau und Posen nachauenburg in Pommern zu begeben, von wo in einigen Tagen die Rückkehr nach Camenz erfolgt.

Prinz Sandjery, unser neuer Regierungspräsident, besuchte am letzten Sonnabend den Kreistag zu Grünberg. Auf die Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden, Landrath v. Klindowström, erwiderte der Herr Regierungspräsident, er sei der Einladung des Kreistages gern gefolgt; da er kein Neuling in der Kreis-Communal-Verwaltung, wisse er sehr wohl, daß gerade die Kreistagsversammlungen die beste Gelegenheit bieten, ein Bild der Verhältnisse des Kreises zu gewinnen. Er werde auch ferner die Kreistage so oft als möglich besuchen und ihnen stets das verdiente Interesse entgegenbringen. Der Kreistag beschloß den Bau von acht Kreisstraßen.

Während der Nebardustag (8. Juni) durch seinen regenlosen Verlauf fast 3 Wochen völlig regenlose Zeit nach dem alten auch erfahrungsmäßig vielfach bewährten Wetterspruch richtig zur Folge gehabt, hat am 27. Juni der Siebenschläfertag mit einem ganz zweifellosen Regenniederschlag auch sein Regenregime angetreten. Daß dieses nicht tagtäglich mit gleicher Präcision bisher erfolgte, schreiben wir nur dem Umstande zu, daß der erste Eintrittsregen ein Gewitterregen war. Dessen ungeachtet dürften sich aber doch in Folge des Regenniederschlags noch mehrere Nachmittagsregen geltend machen. Am vergangenen Sonnabend (4. Juli) hat es an unserm Gebirge seit dem Siebenschläfertage nicht, dagegen am letzten Sonntag dafür 2 Mal, Vor- und Nachmittags geregnet. Wir hoffen in Folge dessen, daß die Folgen des Siebenschläfertages nur in einzelnen Regengruppentagen sich geltend machen werden.

Auch der Kreis Ausschuß des diesseitigen Kreises hält vom 21. Juli bis 1. September Ferien, während welcher nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und Entscheidung kommen.

Das neueste Kreiscurandenblatt enthält die Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe, welche bis zum 20. d. M. an das königliche Landrathsamt zu erfolgen hat. Die Anmeldepflicht erstreckt sich u. A. auf den gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb und den Expeditionsbetrieb, so daß alle derartigen Betriebsunternehmer in ihrem eigenen Interesse von dieser Bekanntmachung recht genaue Einsicht nehmen müssen. Unterlassene Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 100 M. geahndet. — Auch enthält das genannte Blatt das Verzeichniß der Rassencontroleure für die gemeinsame Ortskrankenkasse des Kreises nebst Instruction für dieselben.

Nach Vollendung des Canalbaues in der Schul- und Salzgasse ist nun mit den gleichen Arbeiten in der neuen Herrenstraße begonnen worden. — Auch

Schmerz, macht zur Gewohnheit das auf irdischen Grundpfeilern errichtete vergängliche Glück. Mag das Herz sich zusammenkrampfen in unsäglicher Trauer: Auf die Nacht folgt verheißende Morgenröthe, folgt ein neuer Tag.

Einen letzten langen, traurigen Blick sandte Eva nach dem frischen Grabhügel zurück, welchem die von Immergrün gewundenen Kränze einen Theil des düsteren Charakters raubten. Dann ergriff sie die Hand ihres Beschützers, als hätte sie sich an ihn halten wollen, um nicht verloren zu gehen in der großen, großen Welt.

„Sie gehören jetzt mir,“ erklärte Flamingo tröstlich, als sie nicht gleich Worte fand; „so lange Sie selbst es nicht anders wünschen, soll mein Haus das Ihrige sein.“

Sie waren bei dem Wagen eingetroffen. Während Eva mit dem Geistlichen einstieg, spähte Flamingo nach Zaphet. Er war verschwunden. In seiner knabenhaften Blödigkeit und in der Besorgniß, Anderen lästig zu werden, hatte er die erste Gelegenheit, bei welcher er sich unbeachtet glaubte, dazu benutzt, davon zu schleichen und heimwärts zu traben.

Als Flamingo und Eva, nachdem sie den Geistlichen nach seiner Wohnung begleitet hatten, vor dem Hause der aufgedunsenen Wirthin vorfahren, trat Zaphet ihnen bereits entgegen. Er folgte ihnen in die öden Räume, welchen Eva nunmehr auf Nimmerwiedersehen Bewoßel sagen sollte. Eifrig und mit Geschick ging er beim Packen der geringen Habseligkeiten zur Hand und endlich trug er einen Koffer, die Geige und eine Reisetasche nach dem Wagen hinaus.

Was von keinem höheren Werth mehr für Eva, fiel dem erstaunten dankbaren Burtschen zu. Sein Glück

krönte, daß er aufgefordert wurde, gelegentlich in der achträdrigen Villa vorzusprechen und sich von Eva's Ergeben zu überzeugen.

Den Schlüssel zu der vereinsamten Wohnung händigte Flamingo selber der aufgedunsenen Wirthin ein. Einige bedrohlich klingende Rathschläge gab er ihr zum Ueberfluß mit in den Kauf. Von einem weiteren Verabschieden wurde auf seinen Wunsch Abstand genommen, und eine halbe Stunde später, da hielt Eva, treuherzig begrüßt von Basta, ihren Einzug in den Eisenbahnwagen. Der Nachmittag wurde darauf zur Einrichtung ihrer Wohnung verwendet. Wie in dem Laboratorium, spendete auch in ihrem Zimmer der Ofen reiche Wärme. Die Scheu vor dem Bären und dem Wolf hatte sie gänzlich verloren; frei bediente sie sich ihrer zu den Zwecken, zu welchen Flamingo sie mit so viel Kunstsinne aufgestellt hatte.

Der Abend war hereingebrochen, als Flamingo, auf Eva's Zerstreung bedacht, diese aufforderte, ihn auf einem Gange in die Stadt zu begleiten, und ihm bei seinem nothwendigen Einkäufen behülflich zu sein. Ihr Weg führte wieder an dem Nicolas-Hotel vorbei. Indem Eva den Erzählungen des mittheilsamen alten Herrn lauschte, mochte ihr vorstweben, mit wie viel größerer Zuversicht sie heute dem glänzend erleuchteten Eingange sich näherte. Furchtlos sah sie durch die Glasthüren in die Halle hinein, in welcher sie Abends zuvor glaubte, vor Scham und Angst sterben zu müssen. Flamingo, aus den beiden geradeaus gerichteten Augenspalten seitwärts schielend, lugte ebenfalls hinein. Als sie der Mitte des viertheiligen Glasportals

sich gerade gegenüber befanden, erschrak Eva sichtlich. Gleichsam unwillkürlich neben Flamingo hintretend, ergriff sie dessen Hand, um ihn schneller mit sich fortzuziehen. Sie hatte denselben jungen Mann erkannt, der Abends zuvor zu ihrer Vertheidigung auftrat. Wie Jemandem erwartend, spähte er durch eine der Scheiben auf die Straße hinaus. Sie glaubte sogar eine Bewegung der Ueberraschung an ihm zu entdecken, bevor er, hastig seitwärts tretend, verschwand. Ebenso schnell hatte sie selbst im jähen Schrecken ihr Antlitz abgewendet. Ihr entging daher, daß auf den zerknitterten Zügen Flamingo's die grimmigsten Spottsalten zwischen den verschiedenen Bartproben sich vertieften, er mit den gewaltsam herumgeschraubten Augäpfeln noch einen Blick rückwärts über die Schulter zu werfen trachtete. Ein zweiter Blick galt Eva, die wie eine vom Habicht verfolgte Taube sich fortgesetzt an seine Seite anschmiegte. Zugleich fühlte er durch die Handschuhe hindurch das Bittern der von seiner knochigen Faust umspannten kleinen Finger. Aber durch nichts verrieth er Theilnahme für ihr plötzlich verändertes Wesen oder die demselben zu Grunde liegende Ursache. Wie es dagegen in seinem Kopfe arbeitete, bewies der schnelle Takt, in welchem die bläulichen Rauchwölken auf der linken Wange zu der blinkenden Augenspalte emporstieften. So legten sie eine kurze Strecke zurück, dann fragte er gleichmüthig:

„Das war der Ort, an welchem wir gestern bekannt mit einander wurden. Die Leute hatten sich für Ihr schönes Spiel recht erwärmt. Möchten Sie gelegentlich wieder einmal daselbst auftreten?“ (Fortsetzung f.)

die Weiterlegung der Trottoirplatten auf der Bahnhofsstraße ist in den letzten Tagen um eine bedeutende Strecke gefördert worden. Leider zeigen die dort angefahrenen Platten, daß noch immer nicht der ganze Tract bis zum Bahnübergange jetzt in Arbeit genommen wird, vielmehr scheint am Bauinspectionsgebäude wiederum ein, hoffentlich nicht allzu langer Halt gemacht zu werden. Die Weiterpflasterung der Schmiedbergerstraße wird in nächster Zeit begonnen werden. Leider kommt auch dort nur ein kleiner Theil in Arbeit, jedoch wird damit der Anfang gemacht für endlichen Schaffung eines besseren Weges nach dem Communalfriedhofe.

* Das Referat in Nr. 156 d. Bl. über den hiesigen Frauenverein bedarf dahin einer Berichtigung, daß die Vereinschule von 50 Mädchen unentgeltlich besucht wird und 11 neue Schülerinnen zu Ostern an Stelle der Abgegangenen eingeführt wurden.

* (Voricht beim Ankauf von Schuhwerk!) Diese Warnung lesen wir in „echt“ liberal Berliner Blättern, indem sie schreiben: „In neuerer Zeit hat sich auch bei uns eine „Industrie“ in Schuhwaaren aufgethan, die sich mehr auf den Schein als auf das Sein zu spitzt und lebhaft an die „Solbatenstiefel der Gambetta'schen Armee“ erinnert, deren Pappsohlen ja historisch geworden sind. Heutzutage verwendet man zwar nicht mehr Papp, nein, man ist „solider“ geworden. Biegsame Holzsohlen, welche, um die Täuschung zu vervollständigen, mit „echtem“ Schafleder überzogen und von einem heuchlerischen Lackirniß durchtränkt sind, garantiren eine Haltbarkeit von einer — Woche. Natürlich lockt der billige Preis die Käufer an; aber für dergleichen Schund ist selbst der billigste Preis noch zu theuer.“ Leider vergessen diese „echt“ Liberalen hinzuzusetzen wer diese Schundwaaren auf den Markt bringt und dadurch das ehrliche Handwerk aufs Schwerste schädigt. Für denjenigen, der zu sehen versteht, enthält obige Notiz durchaus nichts Neues. Dergleichen Musterwaare ist schon immer in gewissen Bazaren und Magazinen zu verkaufen.

— Es sind bestätigt und verpflichtet worden: Der neugewählte Gerichtsmann Scholz in Wernersdorf; der neugewählte Steuerheber Troppmaier in Mittel-Zillenthal.

— Zu einer Besprechung über den Fortgang der Provinzial-Vereinigung aller schlesischen Kriegervereine hat der Mittelschlesische Kriegerverband in der „Deutschen Krieger-Zeitung“ an sämtliche Kreis- und Gaubverbände und Vereine Schlesiens eine Aufforderung ergehen lassen, zu einer am Sonntag, den 12. d., Vormittags 11 Uhr im Rathhause in Zobten am Berge stattfindenden Delegirten-Versammlung des genannten Verbandes ihre Vertreter zu senden. Diese Besprechung zur Erreichung der von dem Frankenstein Kreis-Kriegerverbände angestrebten und neuerdings von dem Breslauer Kriegerverein (Vorstandender Major z. D. Baron von Lingk) in die Hand genommenen losen Vereinigung, welche den einzelnen Vereinen keinerlei pecuniäre Verpflichtungen auferlegen will, dürfte wohl nur Erfolg haben, wenn außer dem Präsidium des Breslauer Kriegervereins die größeren Gau- und Kreisverbände Schlesiens in Zobten vertreten sein würden. Soll das in anderen Provinzen wie Bosen, Sachsen, Westfalen, Hessen u. schon lange Bestehende auch von den schlesischen Kameraden erreicht werden, so würde es sich empfehlen, die Förderung des begonnenen Werkes der Vereinigung von allen Seiten der Provinz, durch Entsendung von Vertretern nach Zobten kräftig zu unterstützen.

oh. [E. v. Männer- und Jünglings-Verein.] Trotz der Ausflüge verschiedener Vereine, welchen viele Mitglieder angehören, hatten sich doch eine erfreuliche Anzahl Mitglieder und Gäste im Saale des Gasthofes zum „Schwert“ eingefunden. Zunächst verlas der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, einen Aufsatz von Herrn Vogt, welcher „die bedrängte Lage der deutschen Stammesbrüder in Ungarn“ schilderte. Die Zahl der Bewohner Oesterreich-Ungarns beträgt ungefähr 11 Millionen, wovon die Hälfte Magyaren sind, während sich die andere Hälfte auf Slaven und Deutsche vertheilt. Der Religion nach sind 5 Millionen römisch-katholisch, 2 Millionen protestantisch und die Uebrigen gehören der griechisch-katholischen Kirche an. Die Deutschen hatten sich schon im 13. Jahrhundert in Ungarn angesiedelt und hatten unter dem Drucke der Magyaren viel zu leiden. So ging es bis zur Regierung Maria Theresias, wo die Lage der Deutschen eine günstigere Wendung nahm. Kaiser Joseph erhob die deutsche Sprache zur Amtssprache, während vorher die lateinische im Gebrauch war. So blieb es bis zum Jahre 1867; nach dieser Zeit fing man wieder an, deutsche Sitten und Sprache zu verdrängen und machte man später sogar schon Angriffe auf die deutschen Schulen. Mit diesem Punkt schloß

der sehr interessante Vortrag, welcher in der nächsten Versammlung zu Ende geführt werden soll. Nach diesem Vortrag erfolgte wiederum die Aufnahme zweier neu angemeldeter Mitglieder. Hierauf brachte der Herr Vorsitzende in Vorschlag, durchreisenden Handwerker, welche andern Jünglings-Vereinen angehören, und in der hiesigen Herberge „zur Heimath“ einkehren, freies Nachtquartier zu gewähren, welches von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Nachdem noch mitgetheilt worden war, daß der angekaufte Bibliotheksrank im Vereinslocal aufgestellt sei und die event. Wechselung der Bücher Sonntags zwischen 11 und 12 Uhr geschehen könne, wurde beschlossen, den nächsten Ausflug Sonntag, den 19. Juli, welcher in der nächsten Versammlung noch näher besprochen werden soll, abzuhalten; zuletzt wurden noch mehrere Vieder angestimmt, welche die Teilnehmer noch lange in der fröhlichsten Stimmung vereint hielten.

— Ein Sträfling, welcher an die Strafanstalt zu Jauer abgeliefert werden sollte, versuchte auf dem Transport dahin bei Striegau, als der Zug schon langsamer ging, aus dem Coups zu springen. Der Schaffner des Wagens hatte jedoch den Flüchtigen bemerkt, sprang ihm nach und machte ihn wieder dingfest, sodas seine Ablieferung erfolgen konnte.

* Nach Nr. 22 des „Warmbrunner Baderlatte“ wurden als Kurgäste bis incl. 8. Juli bezeichnet 1250 Personen (830 Parteien), Erholungsäste und Passanten bis incl. 6. Juli 1947 Personen (1279 Parteien).

* Die ländlichen Berufsbeamten in Schlesien hatten sich vor einiger Zeit mit einem Gesuche an den Provinzial-Ausschuß gewandt, und darin um Einrichtung einer Pensions- und Unterstützungskasse für ihre Beamtenkategorie und ihre Hinterbliebenen, womöglich unter Anlehnung an die für die Provinzial-Beamten bereits bestehende Pensions- und Relictenkasse, gebeten. Dieses Gesuch soll in der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses beraten, aber als außerhalb der Aufgaben der Provinzial-Verwaltung liegend abgelehnt worden sein.

[Extraordinäre Verpflegungsschüsse.] Die pro 3. Quartal bewilligten extraordinären Verpflegungsschüsse einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücks-Portion betragen für die nachstehend bezeichneten Garnisonen pro Mann und Tag: Wojanowo 10, Fraustadt 13, Freistadt i. Schl. 12, Glogau 11, Görlitz 10, Guhrau 12, Herrstadt 12, Hirschberg 15, Jauer 12, Kosten 9, Krotoschin 12, Lauban 11, Liegnitz 11, Pissa i. P. 12, Löwenberg 11, Lüben 12, Militsch 11, Polkwitz 13, Rawitsch 12, Sagan 13, Sprottau 12, Wohlau 13 und Ziegenhals 11 Pfennige.

— In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses zu Breslau vom 3. und 4. d. ist auch die Vorlage der königl. Staatsregierung, betreffend die Errichtung von Gewerbekammern, beraten worden. Die königl. Staatsregierung hatte die Errichtung je einer Gewerbekammer für die drei Regierungsbezirke Schlesiens vorgeschlagen. Der Provinzial-Ausschuß hat dagegen beschlossen, die Errichtung nur einer Gewerbekammer für die Provinz in Vorschlag zu bringen, die aus 54 Mitgliedern und zwar aus 18 Vertretern der Landwirtschaft, 12 Vertretern des Handwerks, 12 Vertretern des Handels und 12 Vertretern der Industrie bestehen soll. Die übrigen Vorschläge der königl. Staatsregierung hinsichtlich der Gestaltung der Gewerbekammer und der Uebernahme der Kosten aus derselben auf den Provinzialverband sind im Wesentlichen acceptirt worden. Nur soll auf eine engere Verbindung der Gewerbekammer mit den Organen der Provinzialverwaltung Bedacht genommen werden.

— Dem königl. Landrath des Löwenberger Kreises, Herrn von Holleuffer, ist vom 8. d. 4 wöchentlicher Urlaub bewilligt und die Stellvertretung dem Kreisdeputirten Herrn Grafen von Nositz übertragen worden.

— Auf dem Haag zu Liegnitz fand am letzten Sonntage ein Briestaubenliegen statt. Die Tauben, über 100 an der Zahl, befanden sich in dreieckigen für den Transport konstruirten Körben, welche an einer Seitenwand mit Futter- und Wasserbehältnissen versehen sind. Interessant war es, zu sehen, wie die Thierchen, welche, trotzdem sie die Körbe gleichzeitig verließen, sich in der Höhe zu fünf bis fünfzehn Stück gruppirten, die Flugrichtung suchten. Die Tauben werden für die Festung Torgau dressirt, zu welchem Zwecke sie nach und nach größere Uebungstouren zurücklegen haben, um später auf jede große Entfernung verwandt werden zu können. Die nächste Uebungstour ist Buzlau-Brieg am 12. d. Mts. Nachdem die Tauben dann in Torgau 4 Wochen internirt worden, findet im August ein Preisfliegen von Torgau nach Brieg statt, für welches mehrere Staatsprämien bewilligt sind. Nach

einem Telegramm sind die Tauben zum großen Theil nach 2 Stunden 10 Minuten bereits in Brieg eingetroffen, trotzdem die ziemlich starke Morgendämmerung den Thieren das Auffuchen der Flugrichtung sehr erschwerte. Die Entfernung von Liegnitz nach Brieg beträgt 14 Meilen.

— Die I. Strafkammer des Landgerichts zu Breslau verhandelte am Sonnabend Vormittag eine Anklage gegen den Redakteur der „Bresl. Mrgztg.“ Semrau, wegen Beleidigung des Amtsanwalts Fädel in Wernigerode, des früheren Sekretärs des Amts-Vorstehers von Uechtritz zu Mühlraditz. Die Anklage betraf einen Artikel, in welchem der bekannte Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den ehemaligen fortschrittlichen Abgeordneten Richter-Mühlraditz besprochen wurde. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 100 Mark Geldbuße.

— Am Sonnabend starb in Sprottau Herr Commerzienrath Schlittgen im Alter von 71 Jahren. Er war einer der größten Industriellen Niederschlesiens und verdankt ihm besonders Kohnau seinen bedeutenden Aufschwung, da er das dortige Eisenhüttenwerk begründete.

— Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ist von dem von Greiffenberg in Löwenberg in der 4ten Morgenstunde eintreffenden Post-Omnibus am Montag, den 6. d. M., der die Briefe und Werthsachen enthaltende Beutel abhanden gekommen. Dem Vernehmen nach ist der Inhalt an Geld und eingeschriebenen Briefen kein bedeutender gewesen. Hoffentlich gelingt es, bald Aufklärung über diesen eigenthümlichen Vorfall zu bringen, da unverzüglich die nothwendigen Maßregeln zur Feststellung des Thatbestandes eingeleitet worden sind.

— In Brieg in Schlesien starb am vorigen Montag im Alter von 88 1/2 Jahren Herr Hofrath Raehig, 1813/14 Freiwilliger im 1. Detach. des 1. Regiments Garde zu Fuß, 1815 Oberjäger im Detach. des Füsilier-Bataillons 4. Ostpreussischen Infanterie-Regiments, sodann Lieutenant im 18. Landwehr-Regiment 2. Bat. (Wohlau), ist er wohl einer der letzten Veteranen aus der großen Zeit der Befreiungskriege.

— Im Kreise Lauban hat man bereits mit der Roggenernte begonnen. Leider lauten die Nachrichten über die Ergebnisse der ersten Garben durchaus nicht günstig.

— Ende vorigen Monats fand in Leubus eine Versammlung der zahlungspflichtigen Mitglieder des bereits vor 10 Jahren vertrachten dortigen Vorschuß-Vereins statt, in welcher die Liquidatoren, welche ihr Amt niederlegten, Decharge ertheilt wurde. Um die Kosten, welche sich schon über 120000 Mark belaufen, nicht noch zu vermehren, wurden neue Liquidatoren nicht gewählt, die nicht befriedigten Gläubiger vielmehr auf den Rechtsweg verwiesen. Die peinliche Angelegenheit, welche vielen Eingeseffenen Haus und Hof gekostet hat, wird nun endlich wohl einmal zu Ruhe kommen.

? Goldberg. Die nahezu 1/2 Jahr ausgebliebene Bestätigung des kgl. Consistoriums der Provinz Brandenburg für den hiesigen Diaconus Hiltenhagen als solchen nach Guben ist nun erfolgt und wir haben abermals eine Vacanz. Wie wir hören, soll indeß das Gehalt der Stelle erhöht werden. — Der Jahr- und Viehmarkt waren diesmal vom Wetter begünstigt und darum gut besucht. — Die Obsternte wird dies Jahr, wenn Gottes Hand die Früchte behütet, in allen Sorten eine recht segnete werden — aber auch die Aussichten auf die Getreibernte berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. — Die wegen der General-Kirchen-Visitation verlegte diesjährige erste General-Lehrer-Konferenz findet nun am 9. huj. in der Bauerei zu Gröbzig statt. Cantor Ender (Modelsdorf) und Lehrer Heumann (Armenruh) haben Lehrproben abzuhalten und Cantor Sübner (Neudorf a. G.) ein Referat zu geben.

Flinenberg. Ein Vergleich der Frequenz unseres Kurortes in den letzten 7 Jahrgängen ergibt ein außerordentlich erfreuliches Resultat. Es weilten hier als Kurgäste am 1. Juli der nachbenannten Jahre: 1879: 254 Personen, 1880: 317 Personen, 1881: 249 Personen, 1882: 366 Personen, 1883: 421 Personen, 1884: 513 Personen, 1885: 599 Personen. Es ergibt dies einen Zuwachs des Jahres 1885 von über 100 Prozent gegen das Jahr 1879.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.
Leipzig, 7. Juli.
20.000 Mk. auf Nr. 86013. 5000 Mk. auf Nr. 64110 49299. 3000 Mk. auf Nr. 57838.

Briefkasten.
Herrn V. in G. Reclamiren Sie gefälligst beim dortigen Postamt.

Für die durch **Sochwasser** geschädigten Bewohner der Gemeinde **Gebirgsbänden** gingen ferner bei der Expedition der „Post a. d. R.“ ein:
Poststempel Arnsdorf i. Riesengeb. 1 Mk. 50 Pf. (in Freimarken), von Herrn Theodor Lier 2 Mk., von Herrn B. 1 Mk., mit den in der vorigen Nummer verzeichneten 7 Mk. zusammen 11 Mk. 50 Pf.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Steckbrief.

Gegen den Dienstknecht **Karl Ernst Hermann Völkel** aus **Dippelsdorf**, Kreis Löwenberg, gebürtig, am 9. Februar 1860 geboren, evangelisch, ist seitens des Königl. Amtsgerichts **Schönan** wegen Einbruchsdiebstahls, begangen am 24. Juni c. in **Schönwaldau**, Kreis **Schönan**, bei dem Stellenbesitzer **Christoph Friedrich** die Untersuchungshaft angeordnet.

Es wird um Festnahme des **Völkel** und Vorführung vor das nächste königliche Amtsgericht ersucht. J. 781/85.

Signalement:

Größe: 1 Meter 78 Centimeter,
Haare: dunkelblond,
Sitte: gewöhnt,
Augenbrauen: dunkel,
Augen: grau,
Nase und Mund: gewöhnlich,
Bart: schwarzer Schnurrbart,
Zähne: defekt,
Kinn: spitz,
Gesichtsbildung: oval,
Gesichtsfarbe: gesund,
Gestalt: groß und schlank,
Sprache: deutsch.
Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Arm Dünnergabel und Art, auf dem linken Arm H. V. rätowirt.
Derselbe war bei Begehung des Diebstahls bekleidet mit grauem Jaquet mit schwarzem Sammetragen, dunkler Hose und Weste und schwarzer Mütze und trug drei Fingerringe.
Hirschberg, den 6. Juli 1885. 2184
Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Birlich**, Kreis **Löwenberg**, Band I — Blatt 31 — auf den Namen des **Karl Gottfried George** eingetragene Grundstück, das Restbauergut Nr. 31,

am **19. September 1885**,

Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden. 2182

Das Grundstück ist mit 71,31 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 3 ha 47 ar 46 □ M. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **22. September 1885**,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Greifenberg i. Schl., den 23. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht I.

**Desinfectionspulver,
Chloralkal,
Eisenvitriol,
Carbolsäure,**

empfehlen billigt 2157

H. O. Marquard

Drogenhandlung, Richte Burgstraße 2.

Neu!

Paul Leder,

Civil-Ingenieur,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 27, 2 Treppen,
empfehlen

Blikableiter = Anlagen

nach dem neuesten System mit

Retortengraphitspitzen

(laut deutschem Reichspatent-Publikation f. Anmeldung d. 11. Juni c. 2147
gesetzlich geschützt).

Leitungen nach bisherigen Systemen werden gewissenhaft und prompt besorgt, sowie Untersuchungen stehender Blikableiter.

Retortengraphitspitzen stehen bis jetzt: **Schmiedeberg, Warmbrunn, Hermisdorf, Arnsdorf.**

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Standesbeamten:

1. Notizbuch über Geburten und Sterbefälle — 2. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Geburten — 3. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Sterbefälle — 4. Aufgebots-Anträge a) wenn beide Verlobte erscheinen, b) wenn nur eines der Verlobten erscheint — 5. Aufgebot (Aushang) — 6. Standesamtliche Ermächtigung — 7. Requisition wegen Aushang des Aufgebots — 8. Benachrichtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe — 9. Bescheinigung der Eheschließung — 10. Bescheinigung zum Zwecke der Taufe — 11. Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung — 12. Strafandrohungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten — 13. Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlegebogen) — 14. Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen) — 15. Alphabetisches Sach-Register für Standesämter — 16. Verzeichniß der Aufgebote.

Hirschberg, Schles.

Paul Dertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstraße und Promenade
(Möhren-Ecke).

Für alle Interessenten
des Getreides, Mehl-, Spiritus-, Zucker-, Woll-, Del-, Kartoffel-,
Säsaaten-, Petroleum-, Hopfenmarktes, sowie Kapitalisten, Bankiers etc.
1951 ist die

Bank- und Handels-Zeitung

das einzige große Specialblatt, das wöchentlich **zwölfmal** herausgegeben wird
und bereits im **32. Jahrgange** erscheint.

Sie beschäftigt sich vorzugsweise mit den Verhältnissen des

Producten- und Waarenmarktes

und bringt aus der Feder ihrer mehr als 200 Correspondenten in allen Theilen Deutschlands, in Rußland, England, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Galizien, Rumänien etc. täglich über 100 theils telegraphische, theils briefliche ausführliche Berichte von allen Handelsplätzen der Welt, betreffend Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl und Mele, Spiritus, Kartoffeln und Kartoffelfabrikate, Delaaten und Fettwaaren, Säsaaten, Hopfen, Vieh, Provisionen, Petroleum, Colonialwaaren und Landesproducte, Häute, Felle und Leder etc. Ganz besonders richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf den

Zuckermarkt und auf den Wollhandel.

Außer dem wirtschaftlichen Theil bringt sie eine ausführliche, orientirende politische Uebersicht, politische Telegramme etc. Sie gehört zu den ersten und angesehensten Organen der Berliner Fondsbörse. Sie enthält als solche eine Reihe der wissenschaftlichsten Nachrichten aus dem Bank- und Welthandelsverkehr, sowie den vollständigsten und correctesten Courszettel von der Berliner Fonds- und Productenbörse. Ihre Notirungen von der Berliner Productenbörse und den übrigen Märkten gelten als maßgebend.

Als Gratisbeilage erhalten die Abonnenten wöchentlich zweimal den

Landwirthschaftlichen Anzeiger,

dessen Mitarbeiter Fachmänner ersten Ranges sind und der hauptsächlich auf solche Dinge Rücksicht nimmt, die auch für den Productenhändler, Industriellen etc. von directem Interesse sind, wie Saatenstand, Ernteausichten.

An jedem Sonnabend erhalten die Abonnenten der **Bank- und Handels-Zeitung** außerdem gratis und franco die **Verloosungslisten des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers**, die bekanntlich in Folge amtlicher Veranlassung der Reichsbank zu Berlin zusammengestellt und allein maßgebend sind.

Die **Bank- und Handels-Zeitung** dient als officielles Publicationsorgan für Reichs-, Staats-, Provinzialbehörden und für eine Reihe von Gesellschaften, landwirthschaftlichen Instituten und ähnlichen Unternehmungen.

Abonnementspreis der **Bank- und Handels-Zeitung** incl. sämtlicher Beilagen vierteljährlich für Berlin 7 M 50 P., für Preußen, wie für alle anderen deutschen Staaten einschließlich Oesterreichs 8 M Inserate 40 P. die Petitzeile.

Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten an, in Berlin die Zeitungsbebitreure und die Expedition der **Bank- und Handels-Zeitung**,
SW., Kochstraße 3.

Probenummern gratis und franco.

2 freundliche Quartiere,

jedes 3 Zimmer, Küche, Entrée und Gartenbenutzung, zu Michaeli zu vermieten bei
2180 **A. Berndt**, Wildhandlung.

Meteorologisches.

8. Juli, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 732 m/m (gestern 731). Luftwärme
13 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur 11 1/2 °R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Viehschleußer gesucht.

Ein verh., kräftiger, nüchternen Viehwärter wird für hiesige aus 100 Haupt bestehende Rinderherde bei hohem Lohn und Deputat zum Antritt Neujahr 1886 gesucht. 2183

Frühere oder gegenwärtige Schäfer bevorzugt. Abschrift von Zeugnissen und Empfehlungen, welche nicht zurückgesandt werden, zu senden an

Dom. Zobten bei Löwenberg.

Bei Bedarf von 1792

dienstthuenden Personen

jeder Branche wollen sich geehrte Herrschaften wenden an das

Dienst-Vermittlungs-Bureau
von **Ed. Wolf** in Landeshut i. Schl.

Männer-Turnverein.

Freitag den 10. Juli: Turnen in der Halle, darauf geselliger Abend im Tengelhof. Rückzahlung der Spareinlagen, Verteilung von Festschriften, Festkarten und Festzeichen. Sonstiges über das Dresdener Turnfest. Möglichst zeitig in der Halle! 2186

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 9.: **Einakter-Abend.** 1) s. Lieserl. Niederpiel in 1 Akt; 2) **Die Schulreiterin.** Lustspiel-Revü in 1 Akt; 3) Auf Verlangen: **Die kleine Schlange.** Schwank mit Gesang. 2177

Freitag d. 10.: 3. 1. M. (ganz neu): **Die Familie Buchholz.** Lustspiel in 4 Akten. In Vorbereitung: „Schützenfest“. — „Die Leibrente.“
E. Georgi.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

		Abfahrt von Hirschberg.			
Nach Lauban	5.40 Vorm.,	10.40 Vorm.,	1.57 Nachm.,	7.45 Abb.,	10.58 Abb.
In Lauban	7.4	12.2 Nachm.,	3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblitz	7.41 Vorm.,	12.35 Nachm.,	4.2 Nachm.,	—	1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.)	3.40 Nachm.,	7.16	8.59 Abb.,	—	5.45 früh, 18.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm.,	12.3 Nachm.,	3.45 Nachm.,	5.26 Nachm.,	7.15 Abb., 7.55 Abb.
In	8.51	1.34	5.16	6.53	8.28 9.29
„Glag	10.53	3.44	6.56	—	(10.40
In Breslau	11.40	4.15	—	9.37 Abb.,	10.30 6. Neurobe).
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm.,	9.5 Vorm.,	10.38 Vorm.,	2.10 Nachm.,	3.53 Nachm., 6.56 Abb.
In Lomnitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16 7.15
„Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34 7.28
„Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52 7.45

Ankunft in Hirschberg.

V. Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin etc.	6.33 Vorm.,	8.43 Vorm.,	11.56 Mitt.,	3.37 Nachm.,	11.6 Abb.
Von Waldburg, Glag, Breslau	8.47 Vorm.,	10.30 Vorm.,	1.32 Nachm.,	5.21 Nachm.,	6.27 Nachm., 10.48 Abb.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm.,	11.50 Vorm.,	1.44 Nachm.,	5.6 Nachm.,	6.55 Nachm., 10.29 Abb.
Ab Lomnitz	8.41	11.28	1.22	4.44	6.37 10.7
„Zillertal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.24 10.53
„Schmiedeberg	8.8	10.54	12.45	4.10	6.10 9.25

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expreszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.